

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 71 — Nummer 348 — 23. Dezember 1918

Ein deutscher Protest. Polnische Ansprüche. — Ausstand. - Bereinigung Serbiens und Montenegros. V

Poineare und Wilsou. Klar und scharf heben sich die Gegensätze StB. Tas diplomatische Spiel am grünen Tisch der Friedenskonferenz beginnt, dieses Spiel um höchsten Einsatz, um Völkerschicksal» bei dem wir leider selber ausgeschaltet sind. Zwecklos, sich! irgend einer Täuschung hinzugeben. Auch toemt es uns gestattet sein sollte, mizureden und sich, Herrn Erzbergers mehr breite als tiefe Beredsamkeit über die Kongreßteilnehmer ergießen würde, so würden wir doch! den Ver lauf der Verhandlungen nicht wesentlich! beein flussen können. Für uns hängt alles davon ab, tvelche Grundanschauungen auf der Gegenseite siegreich bleiben. Tie Gegensätze sehen wir ganz Deutlich! vor uns. Wir wissen wohl auch im übrigen die Macht der einzelnen Staaten richtig abzuschätzen, aber irgend einen Anhalt für den Ausgang dieses Ringens haben wir nicht. Es hängt zuviel von unvorhergesehenem Zufälli gem ab, das man nicht in die Rechnung ein stellen kann. Wir müssen uns damit begnü gen, als aufmerksame -und leider nur allzu stark tntereffie&e Beobachter diesem diploma tischen Kampf zu folgen. Auf der einen Seite stehen die europä ischen Verbündeten, deren Hatz gegen Teutsch land und deren Ländergier keine Schwanken kennt. Zweifelhaft ist nur, wie weit England die Ansprüche der anderen unterstützt. Daß es sich! die eigenen Taschen füllt, ist selbstverständlich!; dies entspricht auch seiner großen geschichtlichen Ueberlieferung. Seinen politi schen Maximen würde es allerdings auch, ent sprechen, daß es die

Bundesgenossen nicht zu mächtig werden läßt und zwischen ihnen strit tige Grenzen schasst, doch tun wir gut, unsere deutschen Hoffnungen nicht allzu stark zu entflammen. Völlig undurchsichtig ist die Hal tung Japans, das wie im Kriege so auch, im Frieden seinen eigenen Weg gehen dürfte und den Streit der europäischen Nationen mit sei nem überlegenen Lächeln verfolgen wird. An Reibungen zwischen ihm und Amerika und England ivird es trotzdem kaum fehlen. Sein 'Verlangen nach! den deutschen Südsee-Jnseln stellt eine Bedrohung Australiens dar und d/e !Vereinigten Staaten werden einen Machtzu wachs Nippons nach dieser Richtung hin nur mit äußerstem Mißtrauen begleiten. Für uns selbst haben wir wenigstens während der Frie denskonferenz von diesem weißgelben Zwie spalt nichts zu erwarten. So wird Amerika für uns zum entscheidenden Faktor. Unser ^Schicksal hängt heute davon ab, ob es Wilson gelingt, seine Gedanken in die Wirklichkeit umzusetzen. Er ist tatsächlich der Einzige, der unser schweres Los erleichtern kann und wohl auch, die Absicht hat, uns zu helfen, um fe^ne idealistischen Ideen durchzusetzen. In dieser Hinsicht ist schon der Anstatt außerordentlich interessant gewesen. Gleich nach, der Ankunft Wilsons in Paris hat im Whssee-Palast ein Frühstück stattgefunden, bei Dem die beiden Präsidenten Reden gehalten haben. Wenn man will, kann man in thuen schon programmatische Erklärungen sehen. Tie Ansprache Poincares atmete ganz den Geists den wir aus den Kundgebungen Clemenceaus und den Handlungen Fochs kennen. Wohl wußte dieser Lothringer auch! von dem Kampf gegen EroberungspMn« zu sprechen, aber er hatte dabei nur die Teutschen im Auge, die er

offenbar trotz unseres Zusammenbruches noch immer fürchtet. Schon die sehr merkwürdige Aeufßerung, daß Kriege der Menschheit nicht erspart bleiben würden, kennzeichnet den Mann, dessen brennender Ehrgeiz mit die Schuld an dem Ausbruch! des Krieges trägt. Was er er strebt, ist ein Frieden der Wacht, auch wenn er dieses Wort vermeidet. Und nun vergleiche man damit einmal die Antwort Wilsons. ES ist fast, als sprächen die beiden Staatsmänner aneinander vorbei. Mit bewußter Absichtlichkeit stellt der Ameri kaner den Rechtsfrieden in den Vordergrund. Nicht bloß den Krieg zu gewinnen» war das Ziel, für das die Vereinigten Staaten die Waf fen ergriffen, sondern die Aufrichtung der ewi gen Grundsätze des Rechtes und der Gerechtigkskeit. Mit aller Entschiedenheit wird Betont, daß der Weltsriede gesichert werden müsse und daß nur aus ihm, die Areiheit und das Glück aller Völker beruhe. Wohl spricht auch, er von Bestrafung der Schuldigen, wobei er in erster Linie an Teutschland denkt, aber es ist nicht klar, pb er nur uns dabei im Auge hat. Schält man aus den üblichen diplomatischen Fragen den Kern heraus, so bleibt, wenn man von den üblichen gegenseitigen Beglückwüns chungen und Freundschaftsbeteuerungen ab sieht, nur dieser große unüberbrückbare Ge gensatz übrig, der auf der Friedenskonferenz ausgekämpft werden muß. Setzt Wilson seinen Willen durch!, so schrumpfen die Eroberungs gelüste Frankreichs und Italiens beträchtlich zusammen. An einer Einverleibung des Saar reviers, die Foch mit allen Mitteln erstrebt, wäre dann selbstverständlich! nicht zu denken, auch! die Pfalz, die jetzt die Kultur schwarzer Franzosen aus nächster Nähe bewundern kann,

darf dann aufatmen. Ebenso würden sich! den Italienern Grenzen ziehen, was übrigens auch! im Interesse des Friedens liegt, da bei Erfüllung der römischen Ansprüche ein Zusammenstoß trj.it den Slawen an der Adria unvermeidlich! wäre. -Auch stien wir nicht im eigensten Interesse einen Erfolg Wilsons wünschen müßten, kann gar kein Zweifel darüber bestehen, daß nur sein Programm imstande ist, den erschöpften Völkern Europas den Frieden zurückzu geben. Jeder Versuch!, Nationen zu unterdrücken, führt mit Naturnotwendigkeit zu neuen kriegesischen Verwicklungen. Wir haben es oft genug erlebt, wie in den Friedensschlüssen der Keim zu neuen Kämpfen gelegt worden. Man braucht nur an die Beschlüsse des Wiener Kongresses erinnern, der sich, als eine Trachensaat der Zwietracht erwiesen hat. Selten ist eine derartige Verantwortung in die Hand eines Mannes gelegt worden. Keiner der großen Welteroberer, weder Alexander der Große Cäsar, noch Napoleon, haben je das Bölkerschicksal so entscheidend beeinflussen können, wie dieser Geschichtsprofessor, den der Zufall in einem der größten Augenblicke der Geschichte auf den wichtigsten Platz der Menschheit stellte. Nichts aber kann uns darüber hinwegtäuschen, daß sein Kampf ein außergerwöhnlich, schicerer wird. Neid, Habsucht und Rachegier lehnen sich gegen ihn auf. Siegen! sie, so bedeutet das nichts anderes, als daß wir vor neuen Kriegen stehen.

missare und Klotievamter aufgefordert, dem Ministerium baldigst Vorschläge für die Bildung selbständiger Gemeindebezirke zu machen. Selbständige Gutsbezirke sollen vermieden werden. Tie

schon bestehenden Schulen! und andere Zwangsverbände werden als Grundlage für den Aufbau der neuen Gemeinde empfohlen. Die Großgüter sollen überall mit den benachbarten Bauerngütern und -Häfen zu sammengeschlossen werden. Das ist richtig, das entspricht den Anforderungen der Zeit. , f Wann wird Preußen folgen? \ Liebknechts Teinonsirationcn. Berlin, 21. Tez. Tie heute erfolgte Beisetzung der am 6. Dezember bei den Straßenwägen ums Leben gekommenen wurde von den Spartakusleuten zu einer Kundgebung benützt. Man sah in der Menge vielerlei Bilder: Soldaten, schießt nicht wieder auf Eure Arbeitsbrüder! — Vier Jahre haben sie gelitten, sie standen wie ein starker Fels, dann haben sie den Tod erlitten durch, den Berliner Bluthund Wels! ; 1 Teutscher Grenzschutz im Osten». , 1 Liegnitz, 20. Tez. Zur Sicherung der deutschen Ostgrenze gegen den Einfall polnischer Banden ist heute eine Verstärkung für den Grenzschutz-Ost abgegangen. In unterrichteten Kreisen wird die Nachricht, daß eine Gewähr für die Provinz Schlesien vorliegt, nicht bestätigt. i " i Tie Bilanz des Tauchbootkrieges. . Basel, 22. Tez. Aus Paris verlautet, daß nach, der nunmehr fertiggestellten Bilanz über den Tauchbootkrieg die feindlichen Tauchboote 15 033 786 Tonnen Handelsschiffsraum aller Nationalitäten versenkt haben. Tie britische Handelsflotte allein hat 9 631 828 T. verloren. Tiefe Verluste wurden zum Teil durch! Neukonstruktionen ausgeglichen, ebenso durch, Kaperung und Beschlagnahme feindlicher Schiffe. Insgesamt wurde die Welttonnage gegenüber derjenigen vor dem Kriege um 1811584 Tonnen vermindert. Die Bedürfnisse seien jedoch^ beinahe verdoppelt worden. Ter Zusammentritt der

deutschen Nationalversammlung. 1 Berlin, 21. Tez. Tie Tagungsdauer der Nationalversammlung wird, wie der Geh. Oberregierungsrat Schultze vom Reichsamt des Innern in der Zeitschrift "Das demokratische Deutschland" mitteilt, auf mindestens acht Wochen geschätzt. Wo die Nationalversammlung Zusammentritt, ist noch, unbestimmt. Der Zusammentritt kann nicht unmittelbar nach der Wahl erfolgen, weil das amtliche Wahlergebnis erst am 25. Januar festgestellt wird. Nach der Feststellung des Wahlergebnisses läuft noch, eine weitere Frist von einer Woche, in der sich die Gewählten über die Annahme der Wahl zu entscheiden haben. Danach wäre nicht vor Anfang Februar mit dem Zusammentritt der Nationalversammlung zu rechnen. | \ i □ □ Polnische Ansprüche. ! " f U Berlin, 22. Tez. Die Ansprüche Polens auf wertvolle deutsche Gebietsteile im deutschen Osten sind von großem Ernste. Insbesondere ist, wie der "Vorwärts" sagt, die Gefahr in größter Nähe, die den deutschen Besitz des oberschlesischen Polengebiets von polnischer Seite bedroht. In Ostpreußen wird unter den ländlichen Bewohnern eine starke tschechische Propaganda betrieben. Durch, Äußerungen der dort weilenden französischen Offiziere wird man zu der Vermutung getrieben, daß eine Besetzung sächsischer Gebietsteile bereits eine beschlossene Sache ist. ff.-!

ordneten Tittoni, welcher der italienischen Kommission angehört, die aus Triest hier angekommen ist, um wegen des Heimtransports italienischer Kriegs- und Zivilgefangener weiter zu verhandeln. Tittoni meinte, Triest

habe kein Hinterland mehr und deshalb auch seine Bedeutung als Handelshafen verloren. Seine Zukunft liege in der Schaffung einer großen Industrie und im Schiffbau. Gegenwärtig werde ein reger Schiffsverkehr mit Venedig, Ancona und Brindisi gepflogen. Die Pläne über die Internationalisierung Triests bezeichnete Tittoni als Versuchsballone. 1 Tschechenausweichungen in Brünn, in Brünn, 20. Tez. Tschechische Soldaten und Zivilisten fahren fort, die deutschen Firmenschilder herunterzureißen und zu beschädigen. Der deutsche Verwaltungsausschuß legte dagegen Protest ein und bricht« mit weiteren Beschwerden in Prag. Oesterreich. 1 Französischer Oberbefehl in Cattaro, 1 - 1 Spalato, 20. Tez. In Cattaro ist ein französischer General angekommen, der den Oberbefehl über die Entente-Truppen in Cattaro und Montenegro übernommen hat. 11, { 1 | Me Zukunft Triests. 1 ' 1 ' Wien, 20. Tez. Die Wiener Allgemeine Zeitung veröffentlicht eine Unterredung eines Wiener Vertreters mit dem italienischen Mbgq-

Frankreich. , Französisch-italienisch« Pläne. 1 1 Genf, 20. Tez. Während Clemenceaus Organ mit Rücksicht auf Wilson die französisch-italienischen Pläne nur ganz vorsichtig andeutet, geht aus den Blinksprüchen zwischen Poincaré und König Emanuel deutlich hervor, daß die beiden Mächte im Begriffe sind, die Einzelheiten des wirtschaftlichen Abkommens festzustellen, mit dem Hauptzweck, Deutschland und Oesterreich, auch nach dem Krieg toetter einzukreisen. i

England. 1 England baut weiter Kriegsschiffe, in Rotterdam, 20. Tez.

Auf eine Anfrage, ob die Werften in Portsmouth, die bis her für den Bau von Kriegsschiffen verwendet wurden, nunmehr nach Kriegsschluß nicht für den Bau von Handelsschiffen verwendet werden könnten, erhielten die Fragesteller von den zuständigen Stellen die Antwort, daß dies nicht möglich sei, da die Arbeiten für die Kriegsmarine in absehbarer Zeit nicht eingestellt werden könnten. Auch, sei ein neues Marinebauprogramm entworfen worden, sodaß an den Bau von Handelsschiffen auf den Werften von Portsmouth nicht gedacht werden könne.

Türkei. Ti* Türkei < f soll nach, einem Telegramm der Züricher Morgenzeitung sich, mit dem Gedanken tragen, den Staatsbankrott anzumelden.

; ! Ausstand. 1 ' Beuthen t. Oberschlesien, 22. Tez. Der Ausstand in der Schamottengrube bei Rybnic ist beendet. T>le Arbeit auf sämtlichen ober-schlesischen Gruben ist wieder voll im Gange. Wettlnftpost. Amsterdam, 20. Tez. Das niederländische Pressebureau Radio meldet, daß, so bald der Frieden unterzeichnet und die Behinderungen für den Luftverkehr aufgehoben, der Luftverkehr für Passagiere, Postpakete usw. über alle Teile der Welt entwickelt werden wird. Tse Flugzeuge werden mit drahtlosen Stationen ausgerüstet werden. i i

Zwischen zwei Neuern. Einige Tage vor Ausbruch« der Resolution fand in München eine große Versammlung statt, in der Tr. Müller-Meinigen sprach!. Auch Herr Eisner war in dieser Versammlung erschienen und trat als Diskussionsredner auf. Tr. Müller-Meinigen warnte ihn damals vor

den Folgen seiner aufreizenden Tätigkeit und sagte ihm, daß ihm eines Tages die Wellen, die er beschwöre, über dem Kopf zusammenschlagen würden. Tiefer Augenblick scheint jetzt da zu sein. In einer Versammlung, die der Spartakusbund am Donnerstag in München abhielt, richtete er einen fast verweifelten Appell an die "Vernunft". Ist habe als Minister die größte Sorge, wie man Arbeit, Kohlen, Lebensmittel und Frieden schasse, während man tagtäglich in Versammlungen ein und dasselbe sage. Unverständlich! sei, wie man heute vom Massenstreik reden könne. Das erste Blutbad, das komme, sei das Ende der Revolution. Da es die Spartakusleute ablehnten, die Reden Eisners weiter anzuhören, so schloß er: "Ich-kämpfe nicht mit dem Radau. Kein Wort werden Sie mehr von mir in einer von Ihnen einberufenen Versammlung hören." Damit verließ er das Lokal. Die Bekehrung" des Herrn Eisner geschieht unter einem unwiderstehlichen Zwang, hat daher natürlich« nicht den geringsten Wert. Er sieht, daß er zwischen zwei Feuer geraten ist, zwischen die Ordnungsbestrebungen und die Anarchie, die er aber selbst beschworen hat. Die Nottalvr Bauern und die Bayerisch-BoMpartei. 1 In den Kreisen des ehemaligen Zentrums scheint man zu früh gejubelt zu haben. Bekanntlich! wurde dieser Tage mitgeteilt, daß aus Anraten des Reichstagsabgeordneten Bau er die bündlerischen Wähler des Wahlkreises Pfarrkirchen zur Bayerischen Volkspartei abgeschwenkt seien. Nunmehr hat am 18. Tezember in Pfarrkirchen eine Versammlung des Bauernbundes stattgefunden, bei der von Bauer gebung des Eisnerschen Ministeriums macht geflissentlich!

aus den Worten Schmidts etwas anderes und legt ihnen die Behauptung unter, es sei von Schützengräben die Rede gewesen. Das sei "blödsinniges Gerücht". Es handle sich um den Umbau eines Stallgebäudes für Wohnzwecke. Wie zuverlässig mitgeteilt wird, bestehen diese "Wohnzwecke" darin, daß in den Räumen des bisherigen Stalles eine Wachstube eingerichtet wird. Ed. Schmid hat also durchaus nicht so unrecht gehabt, wenn er Herrn Eisner die militärischen Maßnahmen zum Schutz seiner Person vorgeworfen hat. Die Deutsche Sozialpartei und das Verhältnis von Kirche und Staat. In einer Sitzung der Deutschen Sozialpartei Augsburg wurde die Frage erörtert, wie sich künftig das Verhältnis von Kirche und Staat wohl gestalten werde, eine Frage, die jetzt viele Gemüter bewegt. Die Erörterung ergab die einmütige Billigung folgender Richtlinien: 1. Die Deutsche Sozialpartei steht auf dem Boden voller Glaubens- und Gewissensfreiheit. Sie tritt ein für die staatsbürgerliche Gleichberechtigung der verschiedenen Religionsgemeinschaften und für religiöse Toleranz. 2. Die Pflege der hohen sittlichen Werte der Religion und eines wahrhaft religiösen Geistes sehen wir als ein unantastbares Grundrecht an, nicht minder wie die Freiheit der wissenschaftlichen Forschung und Lehre. 3. Dementsprechend muß bei der Abgrenzung der staatlichen und kirchlichen Befugnisse die weitestgehende Rücksicht auf die religiösen und kirchlichen Bedürfnisse der Bevölkerung genommen werden, bei aller Wahrung der staatlichen Hoheitsrechte und bei aller Abwehr bayerischer Nachrichten. Der angeregte Beschluß aufhebt die Versammlung vom 18. Dezember stellte sich einmütig wieder auf den

Boden des bayerischen Bauernbundes. — Es scheint, daß die Panik, die in den ersten Wochen nach der Revolution Angehörige verschiedener Parteien ins Lager der Bayerischen Volkspartei hineingetrieben hat, allmählich schwindet. Wieder ein neues Ministerium. Seit Ausbruch der Revolution haben wir in Bayern ein achttes Ministerium, das für soziale Angelegenheiten. In nächster Zeit soll ein neuntes, ein Landwirtschaftsministerium, errichtet werden, dem bald ein zehntes, ein Handelsministerium folgen soll. Gelegenheit genug zur "Wahrung von Personalien"! Der "Stall" des Ministeriums des Äußeren. Der sozialdemokratische Abgeordnete Ed. Schmid hat bekanntlich am Mittwoch dem Nationalrat seinem ehemaligen Genossen Eisner vorgehalten, daß er mit Aufwand von 5000 Mark Schanzwerk und Barrikaden im Mißverhältnis zu den Freiheitsfeindlichen, klerikalpolitischen Wächtern bestreben. Den kirchlichen und religiösen Gemeinschaften muß das Recht freier Religionsausübung voll gewahrt werden, gleichviel ob die Trennung von Kirche und Staat rein rechtlichem Sinne kommt oder nicht. Er folgt dieser Trennung, so muß den Kirchengemeinschaften eine weitbemessene Uebergangszeit unter Fortgewährung der staatlichen Beihilfen gelassen werden, damit sie sich den neuen Verhältnissen anpassen können. Die Schule sehen wir als eine Angelegenheit der Volksgesamtheit an. Me untersteht daher einer staatlichen Fachaufsicht, an der die Religionsgemeinschaften in geeigneter Form zur Wahrung der religiösen Interessen beteiligt werden können. Der Religionsunterricht muß in der Schule nach dem Willen der Eltern erteilt werden,

ohne daß dabei ein staatlicher oder gemeindlicher Zwang auf irgend jemanden ausgeübt wird. AtW den weltlichen Lehrern muß das Recht bleiben, sW an der religiösen Erziehung und Unterweisung der Gemeinschaften zu beteiligen. An Orten mit geschlossenem religiösen Bekenntnis oben mit ausgeprägter Mehrheit eines bestimmten Bekenntnisses soll bei Anstellung der Lehrkräfte auf die Zugehörigkeit der Lehrer zu der betr. Kirche Rücksicht genommen werden. Die Tezemberzulage für die Pensionisten ist bereits bei den einzelnen Ministern zur Unterschrift in Umlauf. Es ist, so wird uns versichert, infolge der Knappheit der Zahlungsmittel nicht möglich gewesen, die Septemberzulage zu erhöhen. Für die Dezemberzulage kommen demnach die gleichen Sätze wie bei der einmaligen Septemberzulage zur Auszahlung. Die amtliche Bekanntgabe dürfte noch vor Weihnachten erfolgen. »!« ; 11 ;

türlich nicht, Jens Jürgens, »as es heißt, der Kelch der Schmerzen bis zur Neige zu leeren, bittet dich und dich« Wünsche; ich aber dachte an Olf und dich. Ich wollte versuche, aus der Trümmer des zerbrochene Vertrauens eine neue Welt für uns zu zimmern, eine kleine, enge, bescheiden« nur, in der ich geben immer wieder gebe« muß. Gott weiß, fuhr Merret erhobenen Tones, und wie ein stiller Glanz legte es sich über ihr blasses Gesicht, mit den leichten Schmerzesfallenen Mund, »daß mein Wollen gut und mein Denken« rein war, daß ich nichts wollte, als »eine Pflicht erfüllen«, als Gattin und

als Mutier." - "Merret . . Jens Jürgens sprach e» leise und schüchtern. Dieses Wetb da, das so hech und herrlich wie von Glanz umflossen vor ihm stand, -sprach keine Lüge. War er wirklich ttn Blinder Tor gewesen, konnte nicht doch alles wieder gut werde»? Der grenzenlose Egoismus in Jens Jürgens regte sich sofort, bte weiche Stimmung Merrets für sich zu nützen. "Nein fei aber vernünftig, Merrtt," mahnt, er, "ich glaube dir ja, und wenn der Ka pitän erst fort ist, dann wird dt« alte Geschichte ja bald vergesse» sei». Ich bi» einmal ei» bißchen heftig und etersichtig, na ja, eifersüchtgtg bin ich auch. Es ist ja traurig, daß wir den Jungen ver lieren mußte», aber sie, die Zukunft kaun uns noch andere Kinder beschern . . i i i 11 Btoiei* wj mtm Versunkene Welten. 1 Ha Rürmm blan öee Insel W VW [E] r | in ET1KHR& Wvkhe< m iwm 43 11 r) [H ! iMWMkck verbüken.; ' Jens Jürgens stockte. Sine tiefe Röte flammte! über fein Antlitz. Verfluchtes Ungeschick, das ihn sagen ließ, was er eigentlich verschweigen wollte Mit erschreckten Augen hatte ihn Merret ange blickt. Jetzt lachte sie rose wahnsinnig auf. "So hat Karltnken recht gehabt," schrie sie rolld, "der ei gene" Vater hat sein Kind gemordet. Geh' fort, rühr' mich nicht an, sonst vergesse ich, daß du der Vater metueS Kindes bist, dessen Leben du leicht sinnig aufs Spiel setzest, um deiner lächerlichen Eifer sucht Genüge zu tun." Jens Jürgens war bis an die Lippen erblaßt Es war ihm, als sinke ihm der Boden unter de« Füße». "Willst btt leugnen, daß es nicht nur Juken war, die dtch zu dem heimlichen Ausflug trieb? Gestehe!" brüllt, er Merret plötzlich an, "gestehe deine Schuld, oder ich zeige dir daß ich Macht über dich habe!" Merret lächelte verächtlich. "Macht," entgegnete sie und schob

den näher tretenden Jens von sich, "du irrst, deine Macht über mich ist gebrochen. Sie zerbrach in Stücke, als es mir klar wurde, daß du aus niedriger Rachsucht mir das Ktnd genom-' men." ! ; "Noch ein Wort, Weib, und ich vergesse mich!". ' Schlage doch! Was fi»d die körperlichem Mißhandlungen gegen die jahrelangen, die du meinem Herzen zugefügt? Sie könnten kaum dem Bilde der Erbärmlichkeit, das du mir geschaffen, noch etwas Schlimmerer hinzufügen." f »Du schweigst," schrie Jens Jürgens jetzt wild. «Willst du leugnen, du Pflichtvergessene, Ditlef ©tönen getroffen zu habeni" "Nein, ich leugne nichts. Ich habe thn auf List gesehen und gesprochen, ich habe ihm sogar gesagt daß ich nie aufgehört habe, ich ihn bitte, mir mei nen Treubruch zu verzeihen." f Jens Jürgens knirschte vor Zorn. "Erbärm liche Kreatur." keuchte er, die Hände vor Zorn und Wut ballend und Merret wieder dicht gegenübertreteud" ich könnte dich vor Wut niederschlagen." "Tu's doch, Jens Jürgens, eine mehr oder weniger, das macht Euch Jürgens doch nichts aus. Aber du irrst, wenn du meinst, ich hätt, Ditlef Stöven da draußen auf Verabredung in den Dünnen geltes» fett. Dein, inedere Gesinnung, die uns beide scheidet, sieht eben nur alles in einem Acht. Ich hab» dort drüben in List Abschied genommen fürs Leben von Ditlef Stöven. 6t hat mir versprochen, dem Hel hoog den Rüke» zu kehren, damit ich frei werde von der Schuld, dl» meine Seele quält. Du weißt na-

Letzte Posten. AnS der WasstnMlsiaudÄomm ission. Berlin, 20. Tez. In der Sitzung der internationalen Wasfenstllstaudskommission vom 20. Tez. in Spaa wurde von dem Vertre ter der deutsche» Regierung

eine Note über reicht, nach, der die norwegische die britischje. Regierung gebeten hat, 6 deutschen, sich in Hekstngfors oder auf dem Wege dorthin befindlichen, mit norwegischen, gemäß dem ame rikanischen Abkommen zur Ausfuhr freigegebenen Mschpvodukten. beladenen und außerdem einigen deutschen in deutschen Häfen noch! liegenden mit Rohmaterialien für Norwegen bela denen Dampfern Geleitscheine bis zum Bestimmungsort zu erteilen. Im Interesse der Le bensmittelversorgung Deutschlands wurde die ses Ersuchen von der denttchen Regierung un terstützt. | j :i f- | ! Ein deutscher Proteste ! Berlin, 22. Dez. Ter französische Blockkommandant von Höchst o. M. ordnete an, daß, der gesamte Verehr zwischen besetztem Gesbiet und der neutralen Zone, also auch! zwischen Höchst und Frankfurt a. W-, völlig gesperrt wird. Alle erteilten Pässe sind für ungültig erklärt worden. Tie Franzosen rissen in der Grenzstadt Nied die Schienen aus. Dadurch entsteht in den Vororten von Frankfurt a. Min kürzester Frist Arbeitslosigkeit. Tie frank züsische, Besatzung ordnete gleichzeitig die Ge stellung von Geiseln an, welche für Wohlverhalten der Arbeiter Gewähr leisten sollen. Ge gen diese Anordnung, die zum Wortlaut des Waffenstillstandes in Widerspruch steht, ist Pro test erhoben worden. Tie deutsche Waffenstillstandskommission. { . . : ' Militärischer Protest, j Berlin. 22. Tez. 8000 aktive Unter offiziere und ß Offiziere usw. in Kiel haben durch! eine Teputatton bei dem Kommandeur von Kiel Roske schärssten Einspruch gegen den Beschluß des Rätekongresses bezüglich der Ab legung der Abzeichen, Orden und Ehrenzeichen eingelegt und

Unterstützung der Regierung verlangt, damit der Beschluß nicht zur Durchführung kommt. In Kiel herrscht über diesen Beschluß des Rätekongresses größte Erregung. Die Bereinigung von Serbien und Mm» > „: teuegro. ; , , > . Agram, 22. Tez. Delegierte der montenegrinischen Skupschtina notifizierten gestern in Belgrad formell die Bereinigung Montenegros mit Serbien. | | i | | Teutsche BoWpartel in Bayern. , j (Teutsche demokratische Partei.) ! i Am Samstag beMnn in Nürnberg die Telegiertenversammlnng, die Tr. Hohmann-Wstnchen leitete. EEs wurde beschlossen, von einer , angeregten Aenderung des Namens unter stärkeker Hervorketzhung des demokratischen Prin zips vor den Wahlen Abstand zu nehmen. Hieraus wurde der Anschluß an die Teutsche bentw irakische Partei i mReiche beschlossen. Zur Kandidatenaufftellung referierte Oberbürgermeister Dr. Geßler über die künftigen Ausgaben der Nationalversammlung. Tas erste und wichtigste wird die Bestellung einer gesetzmäßigen Regierung sein, und da entsteht die Frage, in wie weit die jetzigen Machthaber bereit sind, sich der Volksstimmung zu fügen. Von außer ordentlicher Bedeutung ist auch die Frage des Präsidiums des Nationalrates. Er besprach die gegenwärtigen Verhältnisse und stellte am Schluffe folgenden Antrag: : -- ; "Ter Parteitag der Deutschen Volkspartei in Bayern fordert, daß die neue pandtagsfraction den neuen Verhältnissen volle Rechnung trägt durch ihre Stellung zu den einzelnen politischen und wirtschaftlichen Fragen. Er fordert weiter als selbstverständliche Erfüllung der Temvkratte, daß die Fraktion shchl bei allen wichtigen Fragen mit dem Vorstand der Partei in Fühlung setzt und, falls keine

Einigung zwischen Fraktion und Vorstand erzielt werden sollte, auf Beschluß des Vorstandes diese Frage einem Parteitage unterbreitet. Ferner setzt der Parteitag fest, datz der erste Vorsitzende der Partei oder der von ihm genannte Stellvertreter zu allen Fraktionssitzungen einzuladen ist und dort beratende Stiottn hat. Tie Fraktion hat in allen wichtigen Fragen in voller Geschlossenheit zu entscheiden, worüber ein Mehrheitsbeschluß zu bestimmen hat." 1 Ter mit stürmischem Beifall aufgenommene Rede Dr. Geßlers folgte ohne Tebatte die einstimmige Annahme des Antrages. Ter Vorsitzende, Tr. Hvhmann, bemerkte in einem kurzen Schlußwort, daß die nunmehr folgende Kandidatenausstellung unter den Gesichtspunkten der Ausführungen Tr. Geßlers erfolgen solle. Hieraus trat der Parteitag in bte Beratung der Kandidatenaufftellung ein, wozu die Kreisverbände zunächst ihre Vorschläge bekanntgeben. , i ' ! . ! :

Deutsche Volkspartei in Bayern (Deutsche Demokratische Partei.) Es muß Klarheit darüber herrschen, daß sich auch die revolutionären Regierungen in Bayern und im Reiche dem Spruche des Volkes bei den Nationalwahlen unbedingt zu beugen haben. Welches Ergebnis die Wahlen haben mögen — des Volkes Wille ist oberstes Gesetz! Pflicht der Regierung ist es, die Freiheit der Wahl zu verbürgen. Wir paktieren nicht mit links, wir paktieren nicht mit rechts. Unser Weg geht gerade aus und unser Ziel ist, dem erschöpften Volke Ruhe und Ordnung, wirtschaftliche Erholung und politische Freiheit zu sichern. Beitrittserklärungen für den Ort sv er ein Landshut nehmen an der 2. Vorsitzende Herr Privatier ^Schmid, Schwimmschulstraße, die 3.

Vorsitzende Frau Professor Hummel, der Kas sier, Herr techn. Bahnsekretär Schwarz, imb die Expedition des "Kurier für Niederbaheri:". i Deutsche Dolkspartei in Bayern. | j | i (Ortsverein Landshut.) j | | Anmeldeschein. Bor- und Zuname: ' ; !!! Beruf: ; ; ! 1 ; ; ; i U Wohnung: | ' i | i Staatsangehörigkeit: ! ' j ' □ Landshut, den | ! ' j ^de Person (männlich oder weiblich) kann Mitglied der deutfchp» Volkspartei werden, wenn sie das 18. Zahr vollendet hat: !

Literarisches. Tie FNustrierte Kriegs-Chronik des Teheim hat vor ähnlichen Unternehmungen einen großen Vorzug: sie folgt den Ereignissen qe» radezn auf dem Fuße. Für jeden Tag findet der Leser in knappem Lhronikstil die Ereignisse der verschiedenen Kriegsschauplätze kurz verbucht. Dem Besitzer dieses Werkes ist es also später einmal leicht, durch Nachblättern jede einzelne Waffentat des großen Krieges festzustellen. (Verlag von Velhageu und Klasing in Bielefeld und Leipzig. Preis des Heftes 80 Pfg.) , , ! ! i 1 !

«1t, 5 Mn der Verwertung des Kriegsgutes wirS sich, der landwirtschaftliche Kreisausfchuß iw ausgedehntem Maße beteiligen. Tie waggon weise übernommenen Bedarfsartikel tote Eimer« Gießkannen, Schubkarren, Schaufeln, Nägel und später auch landwirtschaftliche Maschinen aller Art sollen ohne Zwischengewinn unmittelbar an die Landwirte abgegeben werden. Bekanntgabe der Abgabetermine erfolgt in der Soges?» presse. ! - h f ' Ein Gesuch! der Zentralstelle für genossen^schastliche Viehverwertung wird nach Antrag des Berichterstatters Tierzuchtinspektvr ^He rold bis auf weiteres zurückgestellt, ebenso ein

Gesuch der Molkereigenossenschaft Sulzbach a. Inn um einen Bauzuschuß nach Antrag des Landrates Stadlberger. ' ! ! ! X : Dem Teutschen Landwirtschaftsrat wird zur Erfüllung seiner Aufgaben ein Zuschuß von 1000 Mark bewilligt. 1 Für unseren wirtschaftlichen Wiederaufbau, vor allem in Industrie, Handel und Gewerbe, ist die erste Voraussetzung die Erhaltung der Reichseinheit. Wer die Reichseinheit zertrümmert, macht jede Erholung von den Folgen des Krieges unmöglich. Er vernichtet auch die Sicherheit der Kriegsanzahlungen. , ! > Nr. 350 Bezirke eingeteilt. Für die Kosten der Wahl bewilligte der Magistrat für jede Wahl 1000 Mark. Herr Rechtsrat Costa betonte hierbei, ' daß die Wählerliste nun auf Grund der Volkszählung für die Lebensmittelversorgung und der erfolgten Nachkontrolle hergestellt sei. Trotzdem werde jeder Wähler gut tun, nachzu sehen, ob sein Name in der Wählerliste eingetragen ist. ! ! ! —* Die Kohलगeldzuschüsse für die «rinderbemittelte Bevölkerung für den Monat Dezember gelangen demnächst zur Verteilung. jEs sind jetzt 1270 Gesuche mit 4500 Anteilen gegen ursprünglich! 260. Es wird pro Anteil !1 Mark gegeben. Die Verteilung wird jeden falls erst nach Neujahr erfolgen können, da zur Zeit die Kohlenhändler nur wenig Vorrat haben. t ; —* Die Schaufensterbeleuchtung wurde durch Magistratsbeschluß nach Weihnachtstagen vollständig verboten. Die Sperrstunde für Gas wurde vom Montag an (mit Ausnahme des Hl. Abends und der Samstag) auf 9 Uhr abends festgesetzt. Die Läden müssen nach Weihnachten um 5 Uhr, am Samstag um 7 Uhr geschlossen werden. j i | r —* Deutsche Volkspartei in Bayern (Teutsche

Demokraten-Partei). Heute abends halb 8 Uhr Ausschußsitzung im Stern- * In der Pflaster- und Brückenbaufrage hatte das Gemeindegremium beschlossen, die Erhebung desselben nur noch bis 31. Jnni 1919 zu bewilligen. Eine Weitererhebung um 1 Jahr wurde abgelehnt. Am Samstag hatte sich! der Magistrat mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen und wurde hier mit allen gegen 1 Stimme beschlossen, im Prinzip aus einer Kummulationssitzung zu bestehen, doch! solle diese erst zu einem späteren Termine einberufen werden. f —* Taschendieb in. Eine 14jähr. Schlosserstochter von München stahl gestern im Gedränge am Bahnhofe einer Frau die Geldbörse mit mehr als 90 Mark Inhalt. —* Zwischen die Puffer geschoben wurde während eines Rangiermanövers gestern Nachmittag am hiesigen Bahnhof bei einem starken Gedränge vor dem Zuge Frau Anna Reischl aus München. Es wurde ihr der linke Arm zerschuert, so daß sie durch die freiw. Sanitätäbolonne ins städt. Krankenhaus verbracht werden mußte. i i □ ! —* Ein richtiges Sudelwetter brachte uns der gestrige Sonntag und noch! mehr die heutige Nacht. Die Hoffnung auf Winterfreuden, die der Witterungsumsturz der letzten Tage erwarten ließ, dürsten damit buchstäblich zu Wasser werden. , —* Am Viehmarktplatz hier wurde am letzten Freitag eine Versteigerung von Pferden durch den Münchner Bauernrat vorgenommen. Bei großem Andrang von Steigerungsustigen wurden die vorhandenen 54 Pferde zu Durchschnittspreisen von 450 Mark, ebenso drei Maultiere zu 150 Mark an den Mann gebracht. ' —* Das letzte Hochwasser hat nach Bericht des Herrn Stadtbaurates Simon ca. 5600 Mark Schaden verursacht, der aus der

sEtatposition "Elementarereignisse" gedeckt werden kann. Zugleich! betonte der Herr Stadtbaurat, daß durch! die Weigerung der Arbeiter der städt. Gasanstalt, am Ziehen der Schützen an der Schleuse mitzuhelfen, das Hochwasser in Jsargestade ausgetreten ist. Herr Bürgermeister Tr. Herterich! erklärte, daß die Angelegenheit untersucht und die Arbeiter der Gasanstalt verwahrt werden sollen. ES sei übrigens Pflicht jedes Bürgers, in Notfällen auf Anruf Hilfe zu leisten. Die von Bewohnern des Jsargestades angemeldeten Ersatzansprüche mit 74 Mark werden ausnahmsweise anerkannt ohne Anerkennung einer rechtlichen Verpflichtung, da die Stadt für Hochwasser-, Blitz- und Wolkenbruchschäden überhaupt nicht haftpflichtig gemacht werden kann. Es wurde fernernotiert, daß der Hochwassermeldedienst -bei dem letzte« Hochwasser nicht funktionierte., f —* Die Mitgliederversammlung! j des Musikvereins Landshut hat einstimmig die Auflösung des Vereins beschlossen. Der Musikverein wurde 1901 gegründet und kann somit auf eine 17jährige und zwar ruhmvolle Vergangenheit zurückblicken. Ernsthafte Pflege von nur wirklich! guter Musik war sein Bestreben und erstklassige Größen aus der musikalischen Künstlerwelt traten in den Konzerten des Vereins auf. Während der letzten drei Kriegsjahre hatte der Verein seine Tätigkeit eingestellt und will diese angesichts der jetzigen schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse nicht mehr beginnen. Das gesamte Inventar des Vereins hat die hiesige Liedertafel übernommen und diese wird neben der Pflege des Gesanges auch Konzerte nach den bewährten Traditionen des Musikvereins veranstalten. : I —* Die Wirtschaftsstelle Landshut bedarf

notwendig ca. 1000 (tausend) männliche landwirtschaftliche Arbeitskräfte für sofort. An fragen sind an die Wirtschaftsstelle Landshut zu richten. 1 i . —* Stadttheater. Tie Kindervorstel lung "Wie Hebt Elschen das Christkind suchen ging" beginnt morgen Dienstag nachmittags 3 Uhr. , , i . i , (] (: Landwirtschaftlicher Krcisansschnß von , , | Riederbayer«. | • | , (Sitzung vom 19. Dezember 1918.) Ter 1. Vorsitzende Exzellenz v. Pracher eröffnet die Sitzung und beglückwüns«ht den 2. Vorsitzenden Landesökonomierat Mittermeier in herzlichen Worten zu seiner Wahl zum ersten Präsidenten des Bayerischen Landwirtschaftsrates. i Tie Sitzung leitet, da der 1. Vorsitzende durch! dringliche auswärtige Tienstgeschäfte da ran verhindert ist, der 2. Vorsitzende. Oekonomierat Nebesky berichtet über den Stand der Gründung von Bauernräten im Regierungsbezirk Niederbayern. Nach, einem Referat des Herm Oekonomierates Münsterer werden nachstehende Matznahmen zur Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung als vordringlich, bezeichnet. 1. Aslsbaldige geordnete Abgabe genügen der Gespanne. 2. Zuweisung geschulter Arbeitskräfte. 3. Vermittlung reichlicher Mengen mine ralischer Düngemittel namentlich Phosphor säure- und Stickstoffhaltiger. 4. Tunlichste Erleichterung bei Beschaffung aller Art von Saatgut. 5. Bereitstellung landwirtschaftlicherHilfsmittel wie Leder, Oele, Fett, Seiberwaren usw. in ausreichender Wenge aus den Heeresbeständen. ! I 6. Entlassung der notwendigen Arbeiter (Schmiede, Sattler, Wagner), damit zur Zsjt der Felderbestellung wieder mit brauchbaren Geräten gearbeitet werden kann. 7. Erleichterung beim Bezug landwirsch

schaftlicher Maschinen und Geräte. Ueber den Stand bei der Abgabe von Pfer den bei der Abrüstung berichtet Oekonomierat Nebesky. Tie Abgabe erfolgt jetzt ausschließlich durch, die Bauernräte. Bezüglich der Zuchtstuten, deren Abgabe durch! das Landgestüt ersvhgen soll, wird ein Antrag Mittermeier ein stimmig angenomwen, wonach, die wenigen Zuchtstuten, die sich' bei überwiesenen Verstei gerungstransporten oft befinden, nicht für die freihändige Zuteilung an bewährte Züchjter ausgemustert, sondern beim Bersteiger ungstransport belassen werden sollen. Nach einem Bericht des Herrn Landstallmeisters Beichhold steht der Ansall an brauchbaren Zuchtstuten in gar keinem Verhältnis zu den vorliegenden Gesuchen auf Zuweisung solcher Stuten. i Ter landwirtschaftliche Kreisausschuß hält es für dringend geboten, daß die bezirksweise durchzuführenden Pferdeabgaben zur Vermei dung von Pferdeschiebereien straff organisiert werden und daß namentlich! dafür Sorge getra gen wird, daß auch schwere Pferde des Schla ges 3 und 4, wie sie Niederbayern in großer AnzaW bei der Mobilmachung zur Verfügung gestelü hat, wieder in den Regierungsbezirk in genügender Anzahl hereinkommen. , I , ,

Auszug aus den Zivilstandsregistern des Standesamtes Landshut. Sterbefälle. ' 13. Tez.: Katharina Büchner, Bahnwär terswitwe, 80 Jahre alt; Margareta Pöppsh Prwatiere, 61 Jahre alt; Anna Kapsner, Tagelöhnerswihve, 73 Jahre alt; Anna Zieglmeter« Gasarbeitersehefrau» 50 Jahre alt. 15. Dez.: Anna Scheibenzuber, Tekorationsmalersehesrau! 61 Jahre alt; Anna Obermaher,

Tamenschmchderin und Schuhmachermeistersehesrau, 57 l. alt. 16. Tez.: Elisabeth Theresia, «leg., 10 Tage alt; Theresia Heim, Schwalgerchvitwe, 35 Jahre alt. 18. Tez.: Bartholomäus Stallwanger, <Wttalpsründner. 94 Jahre alt; ChäeiK« Brandt, Hienstmagd, 25 Jahre alt; Josef Kramer, Stationsgehilfenskind, 2 Jahre alt. 19. Tez.: Klara Wadenspanner, SchwargerÄund Waschjinnenhausgehilfensehefrau, 52 Jah!re ÖÜ. ! I I (J , , Auf dem Felde vor Ehre gefallen: ; ! Leutnant Joseph Baumeister, 22 Jahre a% □ Infanterist, Schneider Martin Meister, 23 Jahre alt. , Gefreiter, Kaufmann Wchael Hetndl, 19 Jahre alt. | '] f IU einem Lazarette verstorben: ! Landsturmmann, Bauhilfsarbeiter Lud wig Kreuzpaintner, 43 Jahre alt. , Druck u. Verlag I g. Rietsch. Veramwort!We» Schriftleiter g. L Wagner. Beide tu Landstzut

Inserate. MjahrrMNSchrathebangea 1919. 1. Frau Stadtkämmerer Lengmüller mit Toch ter Lisa. • t 2. Herr E. Bamann, Büchsenmacher u. Frau. 3. Exzellenz Ferdinand von Pracher, Regier ungspäsident, mit Familie. s \ 4. Herr Rat Hammer und Frau 5. Herr Bürgermeister TE. Herterich mit Frau6. Herr Herm. Götz, Oberlandesgerichtsrat. i 7. Herr Regieverwalter Sigg und Frau j ! 8. Herr Lehrer Max Sigg und Frau 9. Herr Kommerzienrat Jos. Häuser mit Fa milie. i 10. Herr Präparandenoberlehrer Hasltreiter ms# Frau. I ; 11. Frau Kommerzienrat Auer mit Tochter Elsch. 12. Herr Gasfabrikdirekwr a. Ten scherz u* Töchter. I | ! , 13. Frau Rosa «eßl und Töchter. ' • 14. Frau Anna Schaas. '* r . 1 □ 15. Herr Lader Rvthenselder, tzl. Dahnobey» i . Inspektor u T«. mit Familie. . | I

Teutschen VvMipartei zu

bekommen. Auch feine
 Ausführungen waren ohne
 Gehässigkeit. Alte« in allem: es wäre
 nur zu wünschen, daß sich wie hier
 so- auch überall die Partei«kämpfe
 i« so würdevoller Art und Weise ab-
 spielten. i . : ; ' ! □ { | | ; • f ! :
 Ergolhing, 23. Dez. Nachdem am
 Sams tag nachMfttags die Bayer.
 Volksparteizu einer Versammlung
 einberufen hatte, bei- welcher ein
 Redner austrat, der scheinbar für
 uns Bauern gut .genug sesn sollte,
 — er konnte nicht einm«! das '
 Parteiprogramm richtig lesen (!!),
 von einer Rednergabe war keine
 Spur, — hielt jam gestrigen Sonntag
 auch, die Teutsche Volkspartei ihre
 Versammlung ab. Ticht gedrängt sa-
 hen.und standen die Zuhörer und
 lauschten mit gespanntster
 Aufmerksamkeit den trefflichen
 Ausführungen des gewandten
 Redners, Herrn Schriftleiters Brack.
 Anfangs schien es, als ob die
 Versammlung gesprengt werden
 sollte. Denn bte einleitenden Worte
 des Referenten über die
 gegenwärtige Regierung, besonders
 deren Vorsitzenden Herrn Eisner,
 fänden nicht den Beifall der
 anwesenden SoziaK>emv traten,
 die Herrn Brack immer wieder in
 seinen Aus führungen
 unterbrachen. Erst des Redners
 Hin weis aus die von der
 gegenwärtigen Regierung
 proklamierte Redefreiheit
 ermöglichte die Fort setzung der
 Versammlung. Tße Ausführungen
 fanden den allgemeinen Beifall der
 Anwesen den. In der Diskussion bat
 Herr WimmertErgolding, bei, der
 Aufstellung der Kandidaten
 vorsichtig zu fein,, einen
 bäuerlichen Kandida ten
 auszustellen, widrigenfalls die
 gesamte Bau ernschaft Ergoldings
 sich der Wahl enthalte» Hierauf-
 erwiderte Herr Brack: Bei der
 gegen» ivärttgen Lage W es Pflicht
 jedes Wahlberech tigten, seine-
 ,Stimme abzugeben, das Gegenteil

geradezu ein Verbrechen. Wenn die
 Wähler wirklich nicht.für die
 niederbayerischeu Kan didaten-
 stimmen könnten, sv sollten sie es
 we nigstens für einen geeigneten
 Kandidaten eines anderen
 Wahlbezirkes, tun, damit ja keine
 Stimime verloren gehe, wovon nur
 die Gegenpartei en den Nutzen
 haben. Tas war natürlich/wieder
 nicht im Sinne der
 Sozialdemokraten gespro chen, die
 die einzig richtige Partei zusein
 beans spruchten, der man das
 Kriegsende zu verdan ken Habe.
 Herr Brack konnte unter allgemei-
 nem Beifall der Anwesenden diese
 Anschauung nicht teilen und wies
 mit Recht darauf hin, daß schpn die
 vorige Regierung mit Prinz Max als
 Kanzler, an der Spitze in joer Nacht
 vom tzt. zum 5. Oktober die
 Waffenstillstandsverhand lungen
 erbeten habe. Nachdem sich dann
 nie mand m«hr zum Worte
 meldete, wurde die in teressante
 Versammlung geschlossen. ; !
 Passau,, 20. Dez. (Einem Schwindler
 zum Opfer gefallen.) Einer
 Gütlersfrau in Rastbühl stellte sich
 kürzlich ein unbekannter Mann als
 angeblicher Vetter vor und Mb an,
 in der jBotv terie 60000 Mark
 gewonnen zu haben, wch, von- er
 auch 2000 Mark ihr gebe. Auf diese
 Weise gelang es dem Schwindler,
 der genannten Frau u. a. ein Paar
 neue Schuheiml Werte von 60.
 Mark und, 30 Mark irt^sPargeld her-
 auszuschwindeln. Als der Tat
 verdächtig kommt kaut ,Tvnautzg."
 der ledige Schneider Anton
 Scheuerer von. Hubreith bet
 Rotthalmünster in Betracht. : ! 1 i !
 i ! -